
Die Veränderungen am Schlussdokument von Aparecida

von Ronaldo Muñoz

Die »offizielle« Version des Schlussdokumentes von Aparecida enthält eine große Anzahl von Veränderungen gegenüber der Fassung des Dokumentes, die von der 5. Generalversammlung durch Abstimmung angenommen worden ist.

Die meisten der Veränderungen sind geringfügig, sie sind redaktioneller oder grammatikalischer Natur und tragen zu einer flüssigeren Lektüre und zum besseren Verständnis des Textes bei. Sie waren notwendig, und für sie gilt es zu danken. Eine Reihe von Textabschnitten wurde auch anders platziert, so dass sich deren Nummerierung änderte und damit natürlich auch die Nummerierung insgesamt verändert wurde.

Aber es gibt auch gewichtigere Veränderungen. Diese betreffen den Inhalt des Textes, sei es, dass sie eine Aussage abschwächen oder verdrehen. Das gilt für mindestens 40 Nummern des Originaldokuments. Manchmal wird der Text zensiert (man nimmt ein Wort, einen Satz oder einen längeren Teil des betreffenden Abschnitts heraus). In anderen Fällen wird etwas eingefügt (was nicht im Originaldokument steht). Manchmal geschieht auch beides gleichzeitig (eine Sache wird durch eine andere ersetzt).

Im Folgenden stelle ich 34 dieser bedeutsameren Veränderungen vor und ordne sie einer Liste von neun meines Erachtens am stärksten betroffenen Themen zu. Zunächst stelle ich zu jedem Thema die entsprechenden Textstellen parallel nebeneinander. Anschließend deute ich die Tendenz (bzw. auch Besorgnis) an, die der jeweiligen Veränderung zugrunde liegt. Nebenbei bemerkt fällt es nicht schwer, die Tendenz zu erkennen.

Der Text des Originaldokuments (d. h. des Beschlussdokuments von Aparecida) steht in der linken Spalte, wobei jeweils die von der Änderung betroffene Stelle fett gedruckt ist. In der rechten Spalte steht die »offizielle« Version (der vom Vatikan veröffentlichte Text) mit den neuen Nummern. Die neu formulierten Teile sind durch Kursivdruck gekennzeichnet. Die in Klammern stehenden Nummern in der rechten Spalte entsprechen den Fußnoten im offiziellen Text. Die in Klammern stehenden Nummern in der linken Spalte wiederum entsprechen den Fußnoten des Originaltextes. Die am stärksten betroffenen Themen sind folgende zehn:

1 Die Deutung der gesellschaftlichen Realität

Originaldokument

Beschlussdokument von Aparecida
vom 31. 05. 2007

Offizielles Dokument

vom Vatikan veröffentlicht
am 12. 07. 2007

69 ... Ohne Zweifel ist nach der Soziallehre der Kirche **die Soziale Marktwirtschaft weiterhin eine geeignete Form, die Arbeit, das Wissen und das Kapital zu organisieren, um die wahren Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen.** Die Unternehmen sind dazu aufgerufen, einen größeren Beitrag für die Gesellschaft zu leisten, indem sie die so genannte ...

69 ... Nach der Soziallehre der Kirche jedoch ist »Gegenstand der Wirtschaft [...] die Bildung und fortschreitende Vergrößerung von Reichtum in quantitativer, aber auch qualitativer Hinsicht: All das ist moralisch richtig, wenn es auf die globale und solidarische Entwicklung des Menschen und der Gesellschaft, in der er lebt und arbeitet, ausgerichtet ist. Die Entwicklung lässt sich nämlich nicht auf einen bloßen Prozess der Anhäufung von Gütern und Dienstleistungen reduzieren. Im Gegenteil: Die bloße Anhäufung ist, auch wenn sie dem Gemeinwohl dient, keine ausreichende Voraussetzung für die Verwirklichung des echten menschlichen Glücks« (Kompendium der Soziallehre der Kirche 334). Die Unternehmen sind dazu aufgerufen, ... einen größeren Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

Sowohl die »offiziellen« Zensoren als auch die Generalversammlung selbst haben die Gelegenheit verpasst, an dieser Stelle aus der dem Evangelium entsprechenden Perspektive der verarmten Mehrheiten, das heißt der Opfer, ein klares prophetisches oder ethisches Urteil über den neoliberalen Kapitalismus des Marktes zu fällen, der die Realität der heutigen globalisierten Welt prägt.

74 Wir stellen als **positives Faktum fest, dass – wie die letzten Wahlen erwiesen haben – in vielen Ländern Lateinamerikas und der Karibik demokratische Regierungsformen gestärkt worden sind.**

74 Wir konstatieren einen gewissen Demokratisierungsprozess, der sich in verschiedenen Wahlen erwiesen hat. Mit Sorge beobachten wir jedoch ...

Diese Veränderung reflektiert anscheinend die Sorge der traditionell herrschenden Kreise, dass in Ländern wie Bolivien, Ecuador, Venezuela und Süd-Mexiko die armen Schichten (oft indigene Kreise) auf demokratische Weise die Macht erobern.

96 Heute werden sie [die Afroamerikaner und Indígenas] in Alltagssituationen diskriminiert, wenn sie nach Arbeit suchen oder wenn sie keine qualitativ und inhaltlich angemessene Schulausbildung erhalten. Darüber hinaus werden ihre Wertvorstellungen, ihre Geschichte, ihre Kultur und

96 Heute werden sie [die Afroamerikaner und Indígenas] in Alltagssituationen diskriminiert, wenn sie nach Arbeit suchen oder wenn sie keine qualitativ und inhaltlich angemessene Schulausbildung erhalten. Darüber hinaus werden ihre Wertvorstellungen, ihre Geschichte, ihre Kultur und

ihre religiösen Ausdrucksformen systematisch unterbunden. **In der kollektiven Vorstellungswelt gibt es noch eine koloniale Mentalität und Sichtweise gegenüber den Indigenen und den Nachkommen von Afrikanern.** Also müssen das Denken und das Wissen entkolonialisiert werden ...

religiösen Ausdrucksformen systematisch unterbunden. *In einigen Fällen setzt sich eine respektlose Sichtweise und Einstellung gegenüber den Indigenen und den Nachkommen von Afrikanern fort.* Also müssen das Denken und das Wissen entkolonialisiert ...

Diese Veränderung bedeutet – ebenso wie die vorherige – eine Abschwächung des »westlichen« Ethnozentrismus unserer wohlhabenden Schichten: Sie haben sich seit Jahrhunderten an den »internen Kolonialismus« (Medellín) gewöhnt, so dass er in neuem Gewand auf unserem Kontinent fortbesteht.

435 Uns schmerzt die Situation so vieler Menschen, in ihrer Mehrheit Jugendliche: Sie sind die Opfer der unersättlichen Gier ökonomischer Interessen derjenigen, die mit den Drogen handeln.

422 *Das Drogenproblem ist wie ein Ölfleck, der alles durchdringt. Es kennt weder geographische noch zwischenmenschliche Grenzen. Arme und reiche Länder, Kinder, Jugendliche, Erwachsene und alte Menschen, Männer und Frauen – alle sind gleichermaßen davon betroffen. Die Kirche kann dieser Geißel, von der die Menschheit, insbesondere die junge Generation, zugrunde gerichtet wird, nicht untätig zusehen. Die Arbeit der Kirche geht vor allem in drei Richtungen: Prävention, Begleitung sowie Unterstützung für die staatliche Politik zur Bekämpfung dieser Pandemie. Bei der Prävention besteht die Kirche auf der Vermittlung von Werten, die die junge Generation leiten sollen, insbesondere die Werte des Lebens und der Liebe, der Eigenverantwortlichkeit und der Würde der Menschen als Kinder Gottes. In der Begleitung steht die Kirche an der Seite des Drogenabhängigen, um ihm behilflich zu sein, die Krankheit zu besiegen und seine Würde zurück zu gewinnen. Bei der Unterstützung zur Ausmerzungen der Droge unterlässt es die Kirche nicht, die unbeschreibliche Kriminalität der Drogenhändler anzuprangern, die mit so vielen Menschenleben Handel treiben und dabei nur das Ziel verfolgen, sich mit verwerflichster Gewalt durchzusetzen und Gewinne zu machen.*

Das »offizielle« Dokument bringt hier eine Analyse und Vorschläge, die von Nutzen sein können. Aber es dringt nicht bis zu den Wurzeln des Hauptproblems im sozial-ökonomischen und kulturellen System vor, zu dessen Opfer auch die kleinen Drogenhändler aus den Stadtvierteln zählen. Das ist auch der Grund, warum es nicht davon spricht, dass die Kirche und die Christen auf allen Ebenen als Zeugen und Propheten in der Verantwortung stehen.

490 Die nachfolgenden Generationen haben das Recht, von uns eine bewohnbare Welt zu bekommen und **nicht einen vergifteten Planeten, mit vergifteten Gewässern und zu Ende gehenden Ressourcen.**

471 Die nachfolgenden Generationen haben das Recht, von uns eine bewohnbare Welt zu bekommen und nicht einen vergifteten Planeten. *Erfreulicherweise hat man in einigen katholischen Schulen damit begonnen, in den Lehrplan die Erziehung zu ökologischer Verantwortung mit einzubeziehen.*

Es ist nicht einzusehen, warum hier der Bezug auf die Gewässer und Ressourcen gestrichen wurde. Die ökologische Erziehung in den Schulen ist weder neu, noch ist sie das besondere Verdienst einiger katholischer Schulen.

In diesen Veränderungen lässt sich die Tendenz ausmachen, dass man der Analyse des ungerechten und das Leben korrumpierenden Systems die Schärfe nehmen will, indem man sich von der Perspektive der Armen distanziert.

2 Das Verständnis von Jesus Christus, von der Trinitarischen Gemeinschaft, von Maria

191 Die Eucharistie als Zeichen der alle umfassenden Einheit, die das Mysterium des **arm** gewordenen Gottessohnes in die Gegenwart holt, verpflichtet uns ...

176 Die Eucharistie als Zeichen der alle umfassenden Einheit, die das Mysterium des *Mensch* gewordenen Gottessohnes in die Gegenwart holt (vgl. Phil 2,6-8), verpflichtet uns ...

256 Eine überzeugende Einladung zur Begegnung mit Jesus Christus muss auf dem soliden Fundament der liebenden Dreifaltigkeit gründen. [...] **Wir sind Kinder der Gemeinschaft und nicht der Einsamkeit.** Die Erfahrung des einen und dreifaltigen Gottes [...], hilft uns, den Egoismus zu überwinden...

240 Eine überzeugende Einladung zur Begegnung mit Jesus Christus muss auf dem soliden Fundament der liebenden Dreifaltigkeit gründen. Die Erfahrung des einen und dreifaltigen Gottes [...], hilft uns, den Egoismus zu überwinden

284 [...] Die Jungfrau von Nazareth **spielte** in der Heilsgeschichte eine einmalige Rolle.

267 [...] Die Jungfrau von Nazareth hatte in der Heilsgeschichte eine einmalige *Sendung* [...]. *Durch Maria begegnen wir Christus, dem Vater und dem Heiligen Geist wie auch den Geschwistern.*

304 [Der Prozess der Initiation ...] **sollte** mit der Verkündigung (dem *kerygma*) beginnen und [...] eine immer innigere Begegnung mit Jesus Christus **erlauben**, der ... die Fülle des Menschseins erfahren lässt.

289 [Der Prozess der Initiation sollte ...] mit der Verkündigung (dem *kerygma*) beginnen und – geleitet vom Wort Gottes – zu einer immer innigeren Begegnung mit Jesus Christus *führen, der – ganz Gott und ganz Mensch* (vgl. Symbolum »Quicumque« [DS 76]) – die Fülle des Menschseins erfahren lässt...

350 Daher ist es das Ziel der katholischen Schule, **mit** am Aufbau der Persönlichkeit zu arbeiten und Christus in den Mittelpunkt des Denkens und Lebens zu rücken. Ein solcher Orientierungspunkt ...

336 Daher ist es das Ziel der katholischen Schule, die Kinder und Jugendlichen *zur Begegnung mit dem lebendigen Jesus Christus zu führen, dem Sohn des Vaters, Bruder und Freund, dem Meister und barmherzigen Hirten, Hoffnung, Weg, Wahrheit und Leben, und sie dadurch den Bund erfahren zu lassen, den Gott mit den Menschen geschlossen hat. Die katholische Schule arbeitet mit am Aufbau der Persönlichkeit der Schüler und rückt Christus in den Mittelpunkt des Denkens und Lebens. Ein solcher Orientierungspunkt ...*

362 [Jesus Christus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, Gottes Wort und Gottes Leben, kam in die Welt,] um uns an seinem eigenen Leben teilhaben zu lassen. Es ist das Leben, **das er mit dem Vater und dem Heiligen Geist gemeinsam lebt**, das ewige Leben. Seine Sendung ...

348 [Jesus Christus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, Gottes Wort und Gottes Leben, kam in die Welt], ... um uns an seinem eigenen Leben teilhaben zu lassen, am *dreifaltigen Leben von Vater, Sohn und Heiligem Geist*, am ewigen Leben. Seine Sendung ...

Vgl. auch Nr. 109, wie später beim Thema 5 zitiert

100 b

Statt eine biblische, evangeliumsgemäße Vision für eine treuere und glaubhaftere Jüngerschaft unter den heutigen Umständen zu unterstreichen, will man offenbar durch diese Veränderungen und Zusätze eine dogmatischere Sicht zugunsten einer weniger inkarnierten Spiritualität und einer »verlässlicheren« Rechtgläubigkeit und Moral betonen.

3 Die Beziehung von Kirche und Welt

19 Dieses Dokument setzt die Praxis der Methode »Sehen, Urteilen, Handeln« fort, die in früheren Generalversammlungen des Lateinamerikanischen Episkopats verwendet wurde. Viele Stimmen auf dem gesamten Kontinent ...

19 In *Kontinuität* mit den bisherigen Generalversammlungen des Lateinamerikanischen Episkopats wird auch in diesem Dokument die Methode »Sehen – Urteilen – Handeln« angewendet. Diese Methode will mit dem Blick des Glaubens durch Gottes geoffenbartes Wort und durch den lebendig machenden Empfang der Sakramente Gott suchen, damit wir im täglichen Leben die Realität, die uns umgibt, im Licht seiner Verheißung betrachten, sie Jesus Christus – Weg, Wahrheit und Leben – entsprechend beurteilen, und als Kirche, mystischer Leib Christi und Sakrament des allumfassenden Heils, für die Ausbreitung des Reiches Gottes han-

deln, das auf der Erde gesät und im Himmel geerntet wird. Viele Stimmen auf dem gesamten Kontinent ...

235 In einem Kontinent, in dem deutliche Säkularisierungstendenzen zu spüren sind, ist das Ordensleben berufen zu bezeugen ...

219 In einem Kontinent, in dem deutliche Säkularisierungstendenzen – auch im Ordensleben – zu spüren sind, *sind die Ordensleute berufen, [...] zu bezeugen*

240 [... Das Bemühen der Ordensleute], den Menschen zuzuhören, sie freundlich aufzunehmen und ihnen zu dienen sowie ihr **durch Christus umgeformtes** Zeugnis von den alternativen Werten des Gottesreiches ist möglich (106).

224 [... Das Bemühen der Ordensleute], den Menschen zuzuhören, sie freundlich aufzunehmen und ihnen zu dienen sowie ihr Zeugnis von den alternativen Werten des *Gottesreiches sind Beweise dafür, dass eine neue lateinamerikanische und karibische Gesellschaft, die auf Christus gründet, möglich ist* (121).

274 Falls der Heilige Geist alle Bereiche des Lebens motiviert und prägt, [... macht er uns] zu kreativen Menschen, die froh ihren Dienst tun. Wir werden zu Menschen ...

285 Wenn der Heilige Geist alle Bereiche des Lebens motiviert und prägt [... macht er uns], zu großzügigen, kreativen Menschen, die frohen Herzens *verkündigen* und ihren *missionarischen* Dienst tun. Wir werden zu Menschen ...

Hier zeigt sich, dass die Zensoren große Schwierigkeiten haben, der täglichen Realität und der Geschichte der Menschheit außerhalb der Kirche, dem »profanen« Leben und der »profanen« Geschichte, eine theologische Dichte zuzuerkennen. Diese haben offenbar der Kirche selbst nichts Wichtiges zu sagen. Vielleicht hängen damit die Vorwürfe der »Säkularisierung« zusammen, die an das Ordensleben gerichtet sind (an die »Kommunitäten, die in der Welt leben«?), und der Rückgriff auf den Traum von »einer neuen Gesellschaft, die in Christus gegründet ist« (und dabei den Kriterien und den Normen der katholischen Hierarchie zu entsprechen hat? Vgl. »Gaudium et Spes«).

4 Die Kirche und die Sünde

98 Die katholische Kirche in Lateinamerika und der Karibik hat trotz **ihrer** menschlichen Schwächen und **ihrer** zwiespältigen Verhaltens Christus bezeugt ...

98 Die katholische Kirche in Lateinamerika und der Karibik hat trotz menschlicher Schwächen und zwiespältigen Verhaltens *einiger ihrer Mitglieder* Christus bezeugt ...

115 Wir räumen ein, dass **wir** Katholiken **uns oft** vom Evangelium entfernt haben, das einen einfachen, bescheidenen und solidarischen, der Wahrheit und Liebe entsprechenden Lebensstil verlangt; wir gestehen auch zu, dass wir nicht tapfer, beharrlich und gelehrig genug für die Gnade

100h Wir räumen ein, dass sich *einige Katholiken gelegentlich* vom Evangelium entfernt haben, das einen einfachen, bescheidenen und solidarischen, der Wahrheit und Liebe entsprechenden Lebensstil verlangt; wir gestehen auch zu, dass wir nicht tapfer, beharrlich und gelehrig

waren, in Treue zur immer bestehenden Kirche die vom Zweiten Vatikanischen Konzil begonnene Erneuerung fortzusetzen ...

genug für die Gnade waren, *in Treue zur immer bestehenden Kirche* die vom Zweiten Vatikanischen Konzil begonnene Erneuerung fortzusetzen ...

Siehe auch 109, wie später noch in Thema 5 zitiert.

100b

Seit der ersten Conquista bis zum heutigen Tag ist es üblich, dass die katholische Hierarchie nur »einige Kinder« der Kirche ihrer Untreue und ihres sündhaften Verhaltens beschuldigt und sie zur persönlichen Umkehr auffordert. Etwas anderes ist es, die historische und soziologische (manchmal dramatische) Tatsache anzuerkennen, dass es in der Kirche soziale (kollektive bzw. massive) und strukturelle (institutionalisierte) Sünde gegeben hat und gibt. Hier reicht es nicht, dass Personen und Gemeinschaften umkehren, sondern hier ist auch die strukturelle Reform der Kirche selbst »an Haupt und Gliedern« erforderlich (vgl. Johannes Paul II., *Ut unum sint* und *Tertio millennio adveniente*).

5 Die Kirche: Gemeinschaft und Dienste

109 Wir beklagen **eine Art von Klerikalismus**, Bestrebungen, zu einer **vorkonziliaren** Ekklesiologie und Spiritualität zurückzukehren sowie die konziliare Erneuerung reduktionistisch zu deuten und anzuwenden; wir beklagen, dass es an **Bereitschaft zur Selbstkritik**, an authentischem Gehorsam und an einer dem Evangelium entsprechenden Autoritätsausübung fehlt; wir beklagen **moralistische Tendenzen, durch welche die zentrale Bedeutung Jesu Christi beeinträchtigt wird**; wir beklagen Unredlichkeiten gegenüber der Lehre, der Moral und der kirchlichen Gemeinschaft; wir beklagen unsere kraftlose Weise, die Option für die Armen zu leben; wir beklagen, dass es beim gottgeweihten Leben Tendenzen des Rückfalls in säkularisierende Verhaltensweisen gibt; **wir beklagen, dass Frauen diskriminiert werden und in pastoralen Entscheidungsgremien häufig nicht zu finden sind**. Das hat auch der Heilige Vater in seiner Ansprache zur Eröffnung unserer Versammlung zum Ausdruck gebracht: »Es stimmt, dass eine gewisse Schwächung des christlichen Lebens in der Gesellschaft insgesamt und der Teilnahme am Leben der katholischen Kirche wahrzunehmen ist.«

109 Wir beklagen Bestrebungen, zu *einer gewissen Art* von Ekklesiologie und Spiritualität zurückzukehren, *die* der Erneuerung durch das Zweite Vatikanische Konzil *widersprechen* (42) bzw. die konziliare Erneuerung reduktionistisch deuten und verwenden. *Wir beklagen* das Fehlen eines authentischen Gehorsams und einer am Evangelium ausgerichteten Ausübung von Autorität; wir beklagen Unredlichkeiten gegenüber der Lehre, der Moral und der kirchlichen Gemeinschaft; wir beklagen unsere kraftlose Weise, die Option für die Armen zu leben; wir beklagen, dass es beim gottgeweihten Leben Tendenzen des Rückfalls in säkularisierende Verhaltensweisen gibt, *die von einer bloß soziologischen, aber nicht dem Evangelium entsprechenden Anthropologie beeinflusst sind*. Das hat auch der Heilige Vater ... zum Ausdruck gebracht: »Es stimmt, dass eine gewisse Schwächung des christlichen Lebens in der Gesellschaft insgesamt und der Teilnahme am Leben der katholischen Kirche wahrzunehmen ist.«

190f [Mit großer Freude feiern sie, dass in der Priesterweihe]... **einige Christen die Option treffen, sich ganz in den pastoralen Dienst ihrer Geschwister zu stellen, wenn der Bischof sie dazu berufen hat.**

175f [Mit großer Freude feiern sie, dass in der Priesterweihe] *die Kirche das Geschenk des apostolischen Ministeriums weiterhin zum Dienst für alle Gläubigen empfängt;*

209 Die erste hat zu tun mit der theologischen Identität des Priesteramtes. Laut Zweitem Vatikanischen Konzil steht das Amtspriestertum im Dienst des gemeinsamen Priestertums der Gläubigen, und das eine wie das andere nimmt **je auf seine Weise** am Priestertum Christi teil (84). Christus, der ewige Hohepriester, hat uns erlöst und uns Anteil an seinem göttlichen Leben gegeben. In ihm sind wir alle Kinder desselben Vaters und untereinander Geschwister, **auch die Priester. Mehr als ein Vater ist der Priester ein Bruder. Diese geschwisterliche Dimension muss im pastoralen Dienst erkennbar sein und die Versuchung zu einem Autoritätsverhalten überwinden, das ihn von der Gemeinde und von der Zusammenarbeit mit den anderen Gliedern der Kirche entfernt.** Ein Priester darf nicht der Versuchung erliegen, sich lediglich als Delegierter oder Vertreter der Gemeinde zu verstehen, denn er ist vielmehr ein Geschenk für die Gemeinde durch die Salbung des Heiligen Geistes und durch seine besondere Einheit mit Christus als dem Haupt.

193 Die erste *Herausforderung* hat zu tun mit der theologischen Identität des Priesteramtes. Laut Zweitem Vatikanischen Konzil steht das Amtspriestertum im Dienst des gemeinsamen Priestertums der Gläubigen, und das eine wie das andere nimmt *je auf besondere Weise* am Priestertum Christi teil (98). Christus, der ewige Hohepriester, hat uns erlöst und uns Anteil an seinem göttlichen Leben gegeben. In ihm sind wir alle Kinder desselben Vaters und untereinander Geschwister. Ein Priester darf nicht der Versuchung erliegen, sich lediglich als Delegierter oder Vertreter der Gemeinde zu verstehen, denn er ist vielmehr ein Geschenk für die Gemeinde durch die Salbung des Heiligen Geistes und durch seine besondere Einheit mit Christus als dem Haupt. »Denn jeder Hohepriester wird aus den Menschen ausgewählt und für die Menschen eingesetzt zum Dienst vor Gott« (Hebr 5,1).

239 [Die Zusammenschlüsse von Säkularinstituten und Ordensgemeinschaften] sollen **in gegenseitiger Verbundenheit** mit den Hirten, in Gemeinschaft und in fruchtbarem und freundschaftlichem Dialog mit ihnen (105), ihre Mitglieder dazu bewegen, [...] ihre Sendung im Dienst am Reich Gottes zu tun.

223 [Die Zusammenschlüsse von Säkularinstituten und Ordensgemeinschaften] sollen in *enger Verbundenheit* mit den Hirten, in fruchtbarem und freundschaftlichem Dialog mit ihnen und *unter ihrer Anleitung* (119), ihre Mitglieder dazu bewegen, [...] ihre Sendung im Dienst am Reich Gottes zu tun (120) ...

363 ... Die Taufe [übermittelt dem Getauften das neue Leben in Christus, das ...], ihn **zum Bruder der Kinder desselben Vaters** macht, indem er Christus als Erstgeborenen **erkennt** ...

349 ... Die Taufe [übermittelt dem Getauften das neue Leben in Christus, das ...], ihn *zum Kind Gottes* macht, so dass er Christus als Erstgeborenen ... *erkennen kann.*

Diese Abschnitte der 5. Generalversammlung betonen, wenn auch verhalten, aus Treue zur Jungenschaft Jesu und vielleicht auf der Suche nach einer größeren Glaubwürdigkeit der Organisation unserer Kirche die christliche Geschwisterlichkeit gegenüber der kirchlichen Hierarchie.

Die Zensoren dagegen sind offenbar besorgt, »Distanz und Stellung« der höheren über die niederen klerikalen »Ordnungen« zu bewahren, insbesondere die Stellung des Klerus über die Gläubigen. Daraus ergibt sich in diesem Kontext das merkwürdige Resultat, dass auf einen einzigen kirchlich-christlichen Dienst (keiner von ihnen ist im Neuen Testament als »priesterlich« benannt noch beschrieben), das angewendet wird, was der Brief an die Hebräer (5,1) vom Hohenpriester des jüdischen Kultes aussagt.

6 Die kirchlichen Basisgemeinschaften (CEB's) und die »kleinen Gemeinschaften«

193 In der kirchlichen Praxis Lateinamerikas und der Karibik waren die Kirchlichen Basisgemeinschaften **oft wahrhafte Schulen**, die Jünger und Missionare des Herrn **ausbilden**, wie ihr großartiger Einsatz es bezeugt. Viele ihrer Mitglieder haben sogar ihr Leben dafür hingegeben. Sie stehen damit in der Tradition der ersten christlichen Gemeinden, wie sie in der Apostelgeschichte beschrieben wird (vgl. Apg 2,42-47). Medellín anerkannte sie als Keimzellen kirchlicher Strukturierung und als Knotenpunkte von Evangelisierung. **Verwurzelt mitten in der Welt sind sie privilegierte Räume, um die Gemeinschaft im Glauben zu erfahren, sie sind Quellgrund für Geschwisterlichkeit und Solidarität sowie eine Alternative zur heutigen Gesellschaft, die auf Egoismus und erbarmungslosen Wettbewerb gegründet ist.**

178 In der kirchlichen Praxis *einiger Kirchen* Lateinamerikas und der Karibik waren die Basisgemeinden *Schulen der Ausbildung von Christen, die sich als Jünger und Missionare des Herrn engagiert für ihren Glauben eingesetzt haben*. Viele ihrer Mitglieder haben sogar ihr Leben dafür hingegeben. Sie stehen damit in der Tradition der ersten christlichen Gemeinden, wie sie in der Apostelgeschichte beschrieben wird (vgl. Apg 2,42-47). Medellín anerkannte sie als Keimzellen kirchlicher Strukturierung und als Knotenpunkte von Glauben und Evangelisierung. (88) *Puebla stellte fest, dass die kleinen Gemeinschaften, insbesondere die Basisgemeinden, es dem Volk leichter machten, das Wort Gottes besser kennen zu lernen, sich im Namen des Evangeliums gesellschaftlich zu engagieren, neue Laiendienste zu entwickeln und Erwachsene im Glauben weiterzubilden* (89). *Puebla stellte aber auch fest, dass es »zuweilen Mitglieder von Gemeinschaften oder ganze Gemeinschaften gegeben [hat], die, von rein weltlichen Institutionen angezogen oder von Ideologien radikalisiert, zunehmend den echten Sinn für die Kirche verloren haben«* (90).

194 Entschieden wollen wir das Leben sowie die prophetische und heiligmachende Sendung der kirchlichen Basisgemeinden wiederum bestätigen und mit einem neuen Impuls für die missionarische Jesusnachfolge versehen. Sie waren nach dem II. Vatikanischen Konzil eine der bedeutsamen Manifestationen für das Wirken des Heiligen Geistes in der

179 *Die kirchlichen Basisgemeinden betrachten in der missionarischen Nachfolge Jesu das Wort Gottes als Quelle ihrer Spiritualität und die Orientierung durch ihre Hirten als Leitung, die sie in der kirchlichen Gemeinschaft verankert. Sie setzen sich mit ihrem evangelisierend-missionarischen Engagement unter den ganz einfachen und am*

Kirche Lateinamerikas und der Karibik. Das Wort Gottes betrachten sie als Quelle ihrer Spiritualität und die Orientierung durch ihre Hirten als Leitung, die sie in der kirchlichen Gemeinschaft verankert. Sie setzen sich mit ihrem evangelisierend-missionarischen Engagement unter den ganz einfachen und am Rande der Gesellschaft lebenden Menschen ein; sie machen die vorrangige Option für die Armen sichtbar. Aus ihnen sind verschiedene Dienste und Ämter für das Leben in Kirche und Gesellschaft hervorgegangen.

195 Die Kirchlichen Basisgemeinden sind in Verbundenheit mit ihrem Bischof und dem diözesanen Pastoralprojekt ein Zeichen für Vitalität in der Kirche, ein Instrument für Bildung und Evangelisierung und ein wertvoller Ausgangspunkt für die permanente Kontinentale Mission. **Sie können** die Pfarreien **von innen her** vitalisieren, indem sie sie zur Gemeinschaft von Gemeinschaften machen. **Nach dem bis heute mit Erfolgen und Schwierigkeiten durchlebten Prozess ist jetzt der Moment einer tiefreichenden Erneuerung dieser reichhaltigen Erfahrung auf unserem Kontinent gekommen, damit sie ihre missionarische Wirksamkeit nicht verlieren, sondern sie entsprechend den stets neuen Herausforderungen der Zeit erweitern und vervollkommen.**

196 Zusammen mit den kirchlichen Basisgemeinden gibt es andere verschiedenartige Formen von kleinen kirchlichen Gemeinschaften, Lebens-, Gebets- und Reflexionsgruppen für das Wort Gottes, und sogar Netze von Gemeinschaften. Der Heilige Geist wird sie zum Blühen bringen, um neuen Anforderungen der Evangelisierung gerecht zu werden. Die positive Erfahrung dieser Gemeinschaften macht es notwendig, sich besonders darum zu kümmern, dass sie die Eucharistiefeier zum Mittelpunkt ihres Lebens machen und dass sie immer solidarischer werden sowie sich immer mehr in Gesellschaft und Kirche integrieren.

Rande der Gesellschaft lebenden Menschen ein; sie machen die vorrangige Option für die Armen sichtbar. Aus ihnen sind verschiedene Dienste und Ämter für das Leben in Kirche und Gesellschaft hervorgegangen. *Wenn sie in der Gemeinschaft mit ihrem Bischof bleiben und sich in den Pastoralplan der Diözese eingliedern, werden die kirchlichen Basisgemeinden zu Kennzeichen der Vitalität in der Ortskirche. Wenn sie so gemeinsam mit den Gruppen der Pfarrei, den kirchlichen Vereinen und Bewegungen handeln, können sie dazu beitragen, die Pfarreien wieder lebendiger zu gestalten und sie zu einer Gemeinschaft von Gemeinschaften zu machen. Bei ihrem Bemühen, sich den Herausforderungen der heutigen Zeit zu stellen, sollen die kirchlichen Basisgemeinden darauf achten, den kostbaren Schatz der Überlieferung und des kirchlichen Lehramtes nicht zu entstellen.*

180 *Um den Anforderungen der Evangelisierung gerecht zu werden, haben sich neben den Basisgemeinden andere anerkannte Formen kleiner Gemeinschaften gebildet, sogar Netze von Gemeinschaften und Bewegungen, von Lebens-, Gebets- und Reflexionsgruppen für das Wort Gottes. Alle diese kirchlichen Gemeinschaften und Gruppen werden in dem Maße fruchtbar sein, wie die Eucharistie der Mittelpunkt und das Wort Gottes der Wegweiser für ihr Handeln in der einen Kirche Christi ist.*

In diese Abschnitte wurde tief eingegriffen: sie wurden zensiert, Sätze wurden hinzugefügt und neue Zusammenhänge hergestellt, so dass man das Ganze umstrukturierte. Wichtige Elemente sind zwar beibehalten worden, wurden allerdings abgeschwächt oder durch das obsessive Beharren auf der Eingliederung in die Pfarrei bzw. auf der Treue zum »kostbaren Schatz der Tradition und des Lehramtes der Kirche« neutralisiert. Es wird sogar die Verdächtigung aus Puebla wiederholt, die damals in einem ganz anderen historischen Kontext entstanden ist, nämlich dass »zuweilen Mitglieder von Gemeinschaften oder ganze Gemeinschaften [...] von rein weltlichen Institutionen angezogen oder von Ideologien radikalisiert« würden. Alles das scheint zu rechtfertigen, dass man die »entschiedene Bestätigung« und den »neuen Impuls«, mit denen die 5. Generalversammlung die kirchlichen Basisgemeinden in dem neuen Kontext Lateinamerikas und der Karibik ausstatten wollte, aus dem Weg geräumt hat.

Man kann sich fragen, welchen Grund es für diese Art der Ablehnung gibt. Empfindet man vielleicht die kirchlichen Basisgemeinden als Bedrohung oder als Konkurrenz? Doch für wen denn? Für die Pfarreien als klerikaler Struktur? Für die Bewegungen, die sich in den mittleren und den höheren Schichten ausbreiten? Dürfen die armen missionarischen Jünger sich mit ihren Nachbarn und Freunden, mit all jenen, die geschwisterliche Akzeptanz, aktives Mittun und vor allem den Jesus Christus an ihrer Seite mit seiner Botschaft vom neuen Leben in ihrer konkreten Realität suchen, nur in diesen Pfarreien und Bewegungen versammeln? Wenn es nicht mehr und bessere kirchliche Basisgemeinden und »kleine Gemeinschaften« gibt – wie können wir uns da beklagen, dass so viele Menschen des einfachen Volkes alles das in den pfingstkirchlichen Vereinigungen suchen, die von Männern und Frauen aus ihrer alltäglichen Umgebung gebildet (und vielfach geleitet) werden sowie zu ihnen nach Hause kommen? Oder fürchtet eine gewisse katholische Hierarchie schlicht und einfach, dass die Armen »in der Kirche« ihre Mündigkeit beanspruchen und in eben dieser Kirche als aktive Subjekte handeln?

7 Das Lesen der Bibel

187 [Die Pfarreien müssen ihre Strukturen] neu ordnen, damit alle Gemeinschaften und Gruppen gleichsam ein Netz bilden, ihre Anliegen einbringen können und so erreichen, dass **die Teilnehmenden** sich wirklich als Jünger und Missionare Jesu Christi in Gemeinschaft erfahren können. [...] Jede Pfarrgemeinde soll der Raum sein, wo **das Hören** des Wortes die Quelle der missionarischen Jüngerschaft **sein möge**. Sie selbst wiederum erneuert sich nur dadurch, dass sie sich stets von neuem vom lebendigen und wirksamen Wort erleuchten lässt.

172 [Die Pfarreien müssen ihre Strukturen] neu ordnen, damit alle Gemeinschaften und Gruppen gleichsam ein Netz bilden, ihre Anliegen einbringen können und so erreichen, dass *ihre Mitglieder* sich wirklich als Jünger und Missionare Jesu Christi in Gemeinschaft erfahren können. [...] Jede Pfarrgemeinde soll der Raum sein, *wo man das Wort hört und aufnimmt, wo man es durch die Anbetung des Leibes Christi zum Ausdruck bringt und feiert*. So wird die Pfarrgemeinde zur *dynamischen* Quelle missionarischer Jüngerschaft. Sie selbst wiederum erneuert sich nur dadurch, dass sie sich stets von neuem vom lebendigen und wirksamen Wort erleuchten lässt.

(Der in der rechten Spalte angeführte Abschnitt wird zwischen 269 und 270 neu eingefügt)

254 *Im Sakrament der Versöhnung begegnet der Sünder auf besondere Weise Jesus Christus, der Mitleid mit uns empfindet und uns seine barmherzige Vergebung schenkt. Er lässt uns spüren, dass die Liebe stärker ist als die begangene Sünde; er befreit uns von allem, was uns daran hindert, in seiner Liebe zu bleiben und erfüllt uns wieder mit Freude und Begeisterung, so dass wir ihn mit offenem und großzügigem Herzen den anderen verkündigen können.*

Siehe auch die Nummer **19**
(weiter oben bei Thema 3 zitiert)

19 und **100 c**

Das Originaldokument spricht immer wieder vom Bibellesen als Seele der missionarischen Jüngerschaft und des Zusammenlebens in Gemeinschaft (vgl. »Dei Verbum«). Die »offiziellen« Zensoren sind anscheinend darum besorgt, die Dinge auszubalancieren, indem sie auf die sakramentale Praxis insistieren und den (in Nr. 100 c) erhobenen Vorwurf des »Sakramentalismus« widerlegen.

8 Die Ökumene und der interreligiöse Dialog

106 ... Nicht in allen Kirchen ist mit gleicher Intensität der ökumenische **und interreligiöse** Dialog, **der alle** Teilnehmenden **bereichert**, vorangebracht worden. Andernorts hat man Schulen der Ökumene ... gegründet.

99 g ... Der ökumenische Dialog ist nicht in allen Kirchen mit gleicher Intensität vorangebracht worden. *Auch der interreligiöse Dialog kann alle, die an den verschiedenen Treffen teilnehmen, bereichern, solange er den Leitlinien des kirchlichen Lehramtes folgt.* Andernorts hat man Schulen der Ökumene ... gegründet.

114 ... Es ist nicht angemessen, [die anderen Kirchen oder kirchlichen Gemeinschaften] alle in einer einzigen Kategorie zusammenzufassen **oder sie einfach als »Sekten« zu bezeichnen.** Der ökumenische Dialog mit jenen christlichen Gruppen, die unaufhörlich die katholische Kirche attackieren, ist oft nicht einfach.

100 g ... Es ist nicht angemessen, [die anderen Kirchen oder kirchlichen Gemeinschaften] alle in einer einzigen Kategorie zusammenzufassen. Der ökumenische Dialog mit jenen christlichen Gruppen, die unaufhörlich die katholische Kirche attackieren, ist oft nicht einfach.

241 [Viele aufrichtige Menschen verlassen die Kirche] wegen des methodischen Vorgehens unserer Kirche. **In Wahrheit wollen viele Menschen, die zu anderen religiösen Gruppen übergehen, unsere Kirche nicht verlassen, sondern ernsthaft Gott suchen.**

225 [Viele aufrichtige Menschen verlassen die Kirche] wegen des methodischen Vorgehens unserer Kirche. *So hoffen sie, anderswo Antworten auf ihre Fragen zu finden. Nicht ohne ernsthafte Gefährdung suchen sie nach Lösungen für ihre Anliegen, die sie möglicherweise nicht, wie es sein sollte, in der eigenen Kirche ausfindig machen konnten.*

Durch die Diskussion der Bischöfe untereinander und eine ernsthafte Anhörung der evangelischen »Beobachter« fördert die 5. Generalversammlung in hoffnungsvoller Weise die Ökumene und – nicht ganz so stark – den interreligiösen Dialog, bei dem die »Anderen« positiv gewertet werden. Bei den Zensoren ist eher Angst zu spüren, Besorgnis, ob die katholische Beteiligung auch genügend – natürlich durch den Vatikan – kontrolliert wird. Man scheint womöglich vorauszusetzen, dass nur in der römisch katholischen Kirche die Begegnung mit Jesus Christus als »Weg, Wahrheit und Leben« möglich ist.

9 Die Familie

301 [Die Zahl der Gläubigen, die] sich kaum in die kirchliche Gemeinschaft einbringen, ist hoch. **Dadurch** spüren wir zutiefst, dass wir nach neuen Möglichkeiten des Kontakts zu diesen Menschen suchen und ihnen helfen müssen.

286 [Die Zahl der Gläubigen, die] sich kaum in die kirchliche Gemeinschaft einbringen, ist hoch. *Ohne die Bedeutung der Familie für die Einführung in das christliche Leben übersehen zu wollen*, spüren wir, dass wir nach neuen Möglichkeiten des Kontakts zu diesen Menschen suchen und ihnen helfen müssen.

460a [die Kinder respektieren], indem man ihnen eine umfassende Bildung zuteil werden lässt.

441a [die Kinder respektieren] indem man ihnen eine umfassende Bildung zuteil werden lässt. *Von großer Bedeutung für ihr Leben ist das Beispiel des Gebets der Eltern und Großeltern, die den Auftrag haben, ihre Kinder und Enkelkinder die ersten Gebete zu lehren.*

467 Auf vielfältige Weise ermahnt uns Gottes Wort, die älteren und alten Menschen zu respektieren und zu schätzen. Es fordert uns sogar auf, dankbar von ihnen zu lernen und sie zu begleiten, wenn sie einsam und in einer **geschwächten Situation** sind. Die Aussage Jesu ...

448 *Die alten Menschen müssen Respekt und Dankbarkeit in erster Linie durch die eigene Familie erfahren.* Auf vielfältige Weise ermahnt uns Gottes Wort, die älteren und alten Menschen zu respektieren und zu schätzen. Es fordert uns sogar auf, dankbar von ihnen zu lernen und sie zu begleiten, wenn sie einsam und *gebrechlich* werden. Die Aussage Jesu ...

Die Sorge um die Familie, die schon das Originaldokument mit Nachdruck betont, wird hier noch einmal verstärkt. Offenbar hält man es immer noch für selbstverständlich, dass im Allgemeinen unter uns die Familie weiterhin in der Lage ist, den christlichen Glauben und die Grundwerte des menschlichen Lebens weiterzugeben.

10 Weiteres

Auch noch bei weiteren Themen merkt man, dass es darum geht, das Originaldokument abzuschwächen: Der Option für die Armen (406 → 392) fügt man die Anmerkung bei »Sie ist weder ausschließlich noch schließt sie aus.«; und beim Thema Frauen (109 → 100b, wie weiter oben zitiert bei Thema 5) zensiert man den Vorwurf der Frauendiskriminierung in der Kirche.

Übersetzung aus dem Spanischen: Maria Schwabe

Zusammenfassung

Der Beitrag dokumentiert die wesentlichen Veränderungen, die in der Zeit zwischen der Beschlussfassung des Dokumentes durch die Generalversammlung am 31. Mai 2007 und der Veröffentlichung durch den Vatikan am 12. Juli 2007 von namentlich nicht bekannten Autoren vorgenommen wurden. Die Veränderungen betreffen zum Beispiel Passagen der Deutung der gesellschaftlichen Realität, des Verständnisses von Jesus Christus, des Zusammenhangs von Kirche und Sünde bzw. im Besonderen Teile, die sich der kirchlichen Basisgemeinden annehmen.

Summary

The contribution documents the substantial changes made by authors not known by name in the period between the passing of the document by the General Conference on 31 May 2007 and its publication by the Vatican on 12 July 2007. The changes affect, for example, passages interpreting social reality, concerning how Jesus Christ is understood, and pertaining to the connection between church and sin, or, in particular, they concern sections that deal with ecclesial base communities.

Sumario

El artículo muestra minuciosamente los cambios más importantes en el texto de Aparecida entre la aprobación del documento por la Asamblea General el 31 de mayo y la publicación del mismo por el Vaticano el 12 de julio de 2007. Los cambios han sido hechos por autores »anónimos« y se refieren por ejemplo a los pasajes sobre la valoración de la realidad social, la comprensión de Jesucristo, el contexto de Iglesia y pecado sobre todo a las partes que tratan de las comunidades eclesiales de base.
